

HEINRICH DÖRFELT, UDO RICHTER, ULLA TÄGLICH

Stand, Methode und Fortgang der Vorarbeiten zu einer „Pilzflora von Sachsen-Anhalt“

Vorbemerkung

Wir sind uns durchaus darüber im Klaren, daß politische Grenzen keine Grundlage für gelände-biologische Arbeiten sein sollten. Sowohl bei den „Roten Listen“, als auch bei der Floristik wären geographisch oder biogeographisch - also naturräumlich und nicht politisch - begrenzte Regionen als Grundlagen der Bearbeitung besser geeignet. Die Länder-, Bezirks- oder Kreisgrenzen erweisen sich oft als wenig geeignet Gebietsumgrenzungen, weil naturräumliche Landschaftseinheiten von ihnen nicht selten geteilt werden. Dies wird vor allem bei geobotanischen Arbeiten offensichtlich. Arbeiten, wie z.B. die Gliederungen Mitteldeutschlands von MEUSEL (1955) oder die des Vogtlandes von WEBER (1966) zeigen deutlich die Notwendigkeit naturräumlicher Gliederungen. Beide Arbeiten, die nur als Beispiele für viele andere genannt werden, konnten auch für mykologische Bearbeitungen als Grundlage dienen.

Die gegenwärtig allgemein übliche länderweise Bearbeitung der Floren und Roten Listen hat wenigstens teilweise ihre Ursache in den fördernden Behörden und deren ländergebundenen Interessen, die allzu abrupt an den Landesgrenzen enden. Dieser „Kleinstaaterei“ sollte von Fachleuten entgegengewirkt werden. Wenn z.B. „Rote Listen“ von Niedersachsen und von Sachsen-Anhalt vorhanden sind, muß sich ein Naturfreund, der im Harz arbeitet, selbst zusammensuchen, welche Gebirgsarten im Blickpunkt auf den gesamten Harz als gefährdet betrachtet werden.

Wir möchten daher dringend anmahnen, daß es an der Zeit ist, in der Floristik und verwandten Disziplinen Prinzipien, wie die der naturräumlichen Landschaftsgliederung, mehr als bisher über das Anliegen politisch umgrenzter Regionen zu stellen. Pragmatische Unterwürfigkeit der naturkundlichen Geländearbeit ist der Sache nicht dienlich, im Endeffekt auch nicht dem behördlichen Anliegen. Pragmatismus und Kommerzialisierung sollten nur soweit geduldet werden, wie sie mit dem naturwissenschaftlichen Ziel vereinbar sind.

Wir wollen diese Bemerkungen ganz bewußt den Erläuterungen unseres Projektes einer Pilzflora von Sachsen-Anhalt voranstellen, um zu zeigen, daß wir uns der Schwächen einer „Landesflora“ bewußt sind. Andererseits ist uns natürlich klar, welche Probleme Bearbeitungen mit sich bringen, die politische Grenzen zu überwinden suchen und welche große Tradition es hat, sich auch bei floristischen oder faunistischen Bearbeitungen den allgemein bekannten politischen Grenzen anzuschließen und den biogeographischen Gesichtspunkten unterzuordnen. Wie irrational das sein kann, zeigte sich gerade in jüngster Zeit bei den Grenzverschiebungen zwischen Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Leider geht es soweit, daß - auch auf naturkundlichem Gebiet - Begründungen gesucht werden, die wie ein „Nationalismus“ auf Länderebene wirken, so z.B. bei SAUERBIER (1992), der die Zugehörigkeit des Landkreises Artern zu Thüringen sogar mit der „Geomorphologie und die klimatologische Einbindung des Gebietes in das hercynische Trockenbecken Thüringens [!]“ begründet, ganz zu schweigen, daß „Kaiser FRIEDRICH BARBAROSSA“ und „THOMAS MÜNTZER“ bemüht werden, um die aktuellen politischen Landesgrenzen zu erklären.

Wenn wir in unserer „Pilzflora von Sachsen-Anhalt“ nunmehr den Kyffhäuser als Region von Thüringen ausklammern, obwohl das Gebiet als Teil des hercynischen Trockengebietes biogeographisch unmittelbar an die übrigen Trockengebiete im Lee des Harzes anschließt und wenn

wir im Gebiet des Brockens die politische Grenze zu den westlichen Teilen des Oberharzes, in denen JAHN so faszinierende pilzfloristische und -soziologische Ergebnisse erzielte, als Bearbeitungsgrenze akzeptieren, so sind das auch für uns rein pragmatische Grenzen und wir wollen versuchen, dies in der geplanten „Pilzflora...“ bei der Behandlung der charakteristischen Sippen des hercynischen Trockengebietes, des Gipskarstgebietes am Südharz und des Oberharzes deutlich zu machen und wollen die Naturräume, die in sächsische, thüringische und niedersächsische „Hoheitsgebiete“ hineinreichen als Ganzes im Auge behalten.

Wir hoffen, daß unsere Arbeit trotz der unnatürlichen Begrenzung auf Sachsen-Anhalt dazu beitragen wird, daß es in nicht allzu ferner Zukunft zu einer biologischen Pilzflora von Mitteleuropa kommen wird, der eine naturräumliche Gliederung zugrunde liegt, die pflanzen- und pilzgeographisch vertretbar ist. Wir behalten dieses Ziel im Auge, wenn wir die Arten behandeln, die in unserem Gebiet Verbreitungsgrenzen aufweisen.

Es ist Tatsache, daß mit großen Teilen des Oberharzes eine montane Mittelgebirgsregion und mit dem mitteldeutschen Trockengebiet die wohl am stärksten subkontinental beeinflusste Region Deutschlands zum Bearbeitungsgebiet gehört. Die damit vorhandenen Kontraste auf engem Raum, die jeder Besucher selbst erlebt, wenn er sich z.B. von Halle über Harzgerode zum Oberharz hin begibt, machen die pilzfloristische und pilzgeographische Bearbeitung des Gebietes sehr reizvoll. Viele Sippen erreichen ihre absolute Verbreitungsgrenze, noch mehr haben lokale Höhengrenzen in der Region. Die geplante Bearbeitung verspricht neue Erkenntnisse über die Verbreitung der Pilze, die auch für Studien zum Gesamtareal sehr wichtig werden dürften.

Die bisherigen Arbeitsschritte

Die Rote Liste von Sachsen-Anhalt, 1. Fassung

Durch Mitglieder des ehemaligen Bezirksfachausschusses Mykologie des Bezirkes Halle beim Kulturbund der DDR wurde in den Jahren von 1987 bis 1989 die „Rote Liste“ der Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg erarbeitet (RICHTER & DÖRFELT 1989).

Die Rote Liste der Großpilze von Deutschland

Unmittelbar nach der Vereinigung Deutschlands kam es zu einer gesamtdeutschen Initiative zur Erarbeitung einer Roten Liste von Deutschland, getragen von ostdeutschen Mykologen und den Bearbeitern Roter Listen der alten BRD. Diese ersten Kontakte erwiesen sich als fruchtbar, der gemeinsam beschlossene Arbeitsstil, als tragfähig. Die „Rote Liste der Großpilze Deutschlands...“ (Autorenkollektiv 1992) wurde die erste gesamtdeutsche Rote Liste einer Organismengruppe nach der Vereinigung Deutschlands. Sie wurde (über Dr. H. SCHMID, Eching und den Naturschutzbund Deutschland) von der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie gefördert. Die Förderung ermöglichte es, daß etwas fundierter gearbeitet werden konnte, als bei der Zusammenstellung der meisten Länderlisten. Man konnte von einer - wenn auch groben - Checkliste der Großpilze Deutschlands ausgehen, wobei alle Arten in jedem Bundesland bezüglich der Bestandsentwicklung eingeschätzt werden mußten (im Land fehlend, im Land ungefährdet, im Land - entsprechend der gemeinsam erarbeiteten Kriterien - gefährdet.) Diese Methode führte zu einem - wenn auch aufgrund der kurzfristigen Termine sehr unvollständigen - Überblick über die Pilzflora eines jeden Bundeslandes, natürlich von unterschiedlicher Qualität für die einzelnen Länder.

Rote Liste von Sachsen-Anhalt, 2. Fassung

In Sachsen-Anhalt wurden die Arbeiten zur Roten Liste der Großpilze Deutschlands bewältigt, indem die beteiligten Floristen - ausgehend vom Material für die erste Rote Liste - die Übersicht (Checklist) nutzten um zu prüfen was davon in Sachsen-Anhalt vorkommt und um erneut jede



Abb. 1: *Clathrus ruber* PERS., an einem neuen Fundort in einem Garten in Schwarz bei Schönebeck; die südeuropäische Art hat sich synanthrop in Deutschland ausgebreitet, besonders in sommerwarmen Regionen, ihren Schwerpunkt in Ostdeutschland hat die Art in Sachsen-Anhalt, wo ihr Adventivareal eine deutliche Grenze gegen das Gebiet des Harzes aufweist. Foto: U. RICHTER (1989)

vorkommende Art in ihrer Bestandsentwicklung einzuschätzen. Während mehrerer Arbeitstreffen - organisiert vom Landesfachausschuß Mykologie des Naturschutzbundes - im Landesamt für Umwelt in Halle wurde die Liste von Sachsen-Anhalt von einem Arbeitsteam kritisch gesichtet und es konnte zunächst eine Neufassung der Roten Liste von Sachsen-Anhalt zusammengestellt werden (DÖRFELT & TÄGLICH 1992).

Das neue Checklist - Vorhaben

Gleichzeitig mit der Neubearbeitung der Roten Liste von Sachsen-Anhalt wurde beschlossen, die nur aus Namen bestehende Checklist, das gebietsgebundene Resultat aus der Deutschland Checklist, weiter zu bearbeiten und zu einer geprüften Checklist als Vorarbeit für eine Pilzflora des Gebietes ins Auge zu fassen.

Bereits für die Neufassung der Roten Liste war es notwendig, die gesamte pilzfloristische Literatur des Bearbeitungsgebietes, die Fundlisten und teilweise auch die Herbarien und alten Karteien kritisch zu sichten, um annähernd zuverlässige Aussagen treffen zu können. So entstand ein Grundstock von Datenmaterial. Viele neue Daten flossen später auch dadurch ein, daß sich der Landesfachausschuß Mykologie an der vom Landesamt für Umwelt ins Leben gerufenen und geförderten Arten- und Biotopkartierung im Harz beteiligte. Dieses Vorhaben dient einem Arten- und Biotop-Schutzprogramm in den naturräumlichen Regionen des Harzes.

Die geplante Checklist, als Vorarbeit einer Pilzflora von Sachsen-Anhalt, umfaßt zunächst nur die Quellennachweise für alle im Gebiet erfaßten Arten auf Kartei-Basis (Abb. 2). Für die spätere Bearbeitung in der Pilzflora soll mit dieser Kartei eine möglichst vollständige Übersicht über alle bekannten Fakten von jeder Art vorliegen.

Dabei wurde auf folgende Dinge besonderer Wert gelegt:

1. nicht publizierte Angaben

Es erscheinen alle Namen der Pilzfloristen, bei denen Angaben zu der Art in persönlichen Aufzeichnungen (Tagebüchern etc.) vorhanden sind. Dabei werden ggf. auch fragliche Bestimmungen mit (?) aufgenommen, wenn sich der Florist unsicher ist oder von den Bearbeitern der Kartei Zweifel angemeldet werden.

2. nicht publizierte Manuskripte

Wie in der Pilzflora der DDR (KREISEL et al. 1987) wird das Prinzip beibehalten, auf Angaben in nicht gedruckten Ausarbeitungen zurückzugreifen. Da es in der DDR keine Möglichkeit gab, Diplomarbeiten und Dissertationen an den Hochschulen drucken zu lassen, liegen von solchen, oft sehr inhaltsreichen Arbeiten, nur wenige Exemplare in den Universitätsbibliotheken vor. Aber auch andere hektographierte oder maschinenschriftliche Manuskripte werden berücksichtigt, etwa Ausarbeitungen von Studenten, vervielfältigte Exkursions-Listen des Landesfachausschusses Mykologie usw. Es werden alle Abhandlungen einbezogen, die von der Form den Charakter eines Manuskriptes haben, das u.U. auch hätte publiziert werden können.

3. Literaturangaben

Es wird die Literatur genannt, wo die Art für Sachsen-Anhalt erwähnt ist. Dabei wird Wert darauf gelegt, daß neben den bekannten mykologischen Zeitschriften auch Naturschutzhefte, populäre heimatkundliche Schriften und dergl. durchgesehen werden. Ein gewisser Grundstock an Literatur ist bereits durch die Pilzflora von KREISEL et al. (1987) gegeben. Aber es wurde auch besonderer Wert auf die vollständige Auswertung der historischen Literatur gelegt. Die Übersicht zur Geschichte der Pilzfloristik im Untersuchungsgebiet (HEKLAU & DÖRFELT 1989) weist bereits einige wichtige historische Werke aus, die ausgewertet wurden. Weitere historische Studien trieb T. ALBRECHT (1991). Die erwähnten Arbeiten von BUXBAUM, GARCKE, JUNGHUHN, KÜHN, LEYSER, OERTEL, REHFELDT, RUPP, SCHLECHTENDAL, SCHWABE, SILBERSCHLAG, SPRENGEL, STARITZ, THAL und WALLROTH enthalten pilzfloristische Angaben vom 16. bis ins 20. Jh. Die Auswertung ist nicht unproblematisch, ergibt aber so wertvolle Hinweise auf die Veränderungen der Pilzflora im Verlaufe der Jahrhunderte, daß es unumgänglich ist, sich mit diesem Material auseinander zu setzen. Es soll erreicht werden, daß die Checklist (mit Verweisen auf die gültigen Namen bzw. auf die Gruppenzugehörigkeit) auch eine Namensliste ist, in der alle, jemals für das Gebiet publizierten Pilznamen aufgelistet sind. So wird z.B. auch der Name *Agaricus muscarius* aufgelistet mit dem Verweis auf *Amanita muscaria*, wo dann ersichtlich ist, wer unter dem Synonyme über diese Art geschrieben hat (vgl. Abb. 2). Auch nicht deutbare Namen der alten Literatur werden auf einer gesonderten Karteikarte erfaßt. Angaben aus Verbreitungskarten (VK) werden besonders gekennzeichnet.

Oft vernachlässigt werden in floristischen Arbeiten die Jahre zwischen den Weltkriegen, wo bereits viele Hinweise in kleinen Mitteilungen zerstreut publiziert wurden. Eine gute Vorarbeit zur Auswertung solcher Literatur stammt von SAUPE (1989), der den Pilz- und Kräuterfreund und die alten Jahrgänge der Zeitschrift für Pilzkunde für Sachsen-Anhalt ausgewertet hat.

4. Angaben aus Nachlässen

Nachlässe verstorbener Pilzfloristen werden, soweit verfügbar, durchgesehen. Auf den Karteiblättern erscheinen die Namen und in () die derzeitigen Standorte des Materials. [im Beispiel der Abb. 2: Nachlaß K. KERSTEN .. bei U. NOTHNAGEL, Nachlaß von K.-H. SAALMANN im Herbarium Haussknecht (=JE)]. Bei den bisherigen Arbeiten standen die Nachlässe von G. CORDES, K. KERSTEN, P. NOTHNAGEL und K.-H. SAALMANN zur Verfügung.

5. Exsikkatenwerke

Belege aus Sachsen -Anhalt, die mit Exsikkatenwerken ausgegeben wurden, sollen ausgewertet und in der Checklist erwähnt werden. Hierfür ist eine Durchsicht der Werke erforderlich und es

erweist sich als vorteilhaft, wenn diese nicht auseinandergenommen, sondern geschlossen aufbewahrt wurden, wie im Herbarium in Halle (HAL; vgl. hierzu Kreisel 1985).

6. Herbarbelege

Belege in Privatsammlungen werden vorerst nicht erwähnt, sondern gehen in die Namensliste der Spalte 1 (nicht publizierte Angaben) ein. Wichtig ist aber die Durchsicht der öffentlichen Universitäts-herbarien, besonders die von Halle (HAL) und Jena (JE).

Während einige systematische Gruppen bezüglich der Exsikkatenwerke und Herbarien bereits gut ausgewertet sind (z.B. div. Gasteromyceten) bedarf es noch einer zeitaufwendigen gesonderten Aktion, diese Quellen für die Pilzflora von Sachsen-Anhalt vollständig zu erschließen.

Der Fortgang der Arbeiten

Während z. Zt. die Karteikarten in Zusammenarbeit des Arbeitsteams von ca. 2500 Großpilzen ausgefüllt vorliegen, ist als nächster Schritt eine Computerdatei erforderlich, die gegenwärtig erarbeitet wird. Auswertend soll danach eine Checkliste mit den detaillierten Angaben als Grundlage für die Bearbeitung der einzelnen Sippen in der geplanten „Pilzflora...“ publiziert werden. In der Pilzflora sollen dann nach einem einheitlichen Schema Angaben zur Verbreitung in Sachsen-Anhalt, vor allem zu Verbreitungsgrenzen im Gebiet, zu den Habitaten und zur Bestandsentwicklung gegeben werden. Bei den ökologischen Angaben ist an Aussagen zur Bindung an Böden, Pflanzen, Pflanzengemeinschaften bzw. Sonderstandorte gedacht. Es sollen alle Synonyme erwähnt werden, unter denen der Pilz jemals für das Untersuchungsgebiet publiziert wurde.

Bsp. (vgl. Abb. 2):

Amanita muscaria (L.) PERS. [im Gebiet außerdem erwähnt als:]

= *Fungus muscas interficiens* [nach C. BAUHIN, Pinax ...] (KNAUTH 1687, BUXBAUM 1721)

= *Agaricus muscarius* (LEYSSER 1783)

Wir hoffen, mit den Arbeiten zu einer Pilzflora von Sachsen-Anhalt einen Arbeitsstil und eine Methodik entwickelt zu haben, die auch auf andere Gebiete zu übertragen sind. Wir sind nicht, wie die Mykologen in Sachsen (vgl. DÖRFELT 1993), primär von einem Kartierungsvorhaben ausgegangen, weil wir glauben, daß die Zusammenfassung und Auswertung des floristischen Datenmaterials zu akzeptablen Ergebnissen führen wird. Da es sich bei der Materialsammlung zunächst um eine vollständige Erfassung des Bekannten handelt, können oder müssen im zweiten Schritt der Arbeiten ganz gezielt Lücken gefüllt werden und Rückschlüsse (z.B. über die Verbreitung und über das ökologische Verhalten im Gebiet) auf der Basis bekannter Tatsachen müssen geprüft werden. Verbreitungskarten werden nicht von allen Sippen erarbeitet. Es sollen jedoch Karten von ausgewählten Arten gebracht werden, die bestimmte Arealtypen und Verbreitungsmuster repräsentieren.

Wenngleich manche Kosten für die Arbeiten an der Pilzflora erstattet werden konnten - etwa der Druck der Karteikarten, die Tipparbeiten, Reisekosten für die Treffen - so beruhen doch die zeitaufwendigen Recherchen und Geländearbeiten auf ehrenamtlicher Tätigkeit. Ein Abschluß der Arbeiten an der Pilzflora ist daher noch nicht absehbar.

Literatur

- ALBRECHT, T. (1989): Die Pilzflora der Dölauer Heide bei Halle/Saale. Diplomarbeit [ined.], Martin-Luther-Universität. Halle
- Autorenkollektiv (1992): Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland. Herausg.: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.; Naturschutzbund Deutschland e.V. Eching
- DÖRFELT, H. (1993): Bericht über die Fachtagung für Mykologie vom 1. bis 3. Oktober 1993 in Altenberg/Erzgebirge. - *Boletus* **17** 14-26

Checklist Pilze		Landesamt für Umweltschutz Sachsen - Anhalt
wiss. Name	AMANITA MUSCARIA (L.) PERS.	
dt. Name	ROTER FLIEGENPILZ	
nicht publizierte	ULLRICH, NOTHNAGEL, U., RAUSCHERT, R., KÜNSTLER, SCHAARSCHMIDT,	
publizierte	RUSSWURM, KLOTZKY, LEHMANN, ALBRECHT, SCHULTZ, RANDEL,	
Angaben	RICHTER, HÜNDORF, TÄGLICH, HUTH, W., HUTH, M., HANELT,	
bei:	PEITZSCH, DÖRFELT, THIEL, PROSKE, SCHWIERZ, SCHADE, EDER,	
	PREIKSCHAS, SAUPE	
nicht publizierte	GRÖGER (1957), DÖRFELT (1974), ALBRECHT (1989), LFA-EX (2/1992)	
Manuskripte	LFA-EX (2/1990), BFA-EX (2/1988), OEHLEH & SCHULTZ (1991)	
Literatur	EICHLER (1950/1930), METZ (1958), GRÖGER (1963)	
	GIEDELMANN & HERRMANN (1981), BENKERT (1984), OTTO (1988)	
	NOTHNAGEL, U. (1990)	
	KINUTH (1987) et BUXBAUM (1971) et FUNGUS MUSCIS INTERFICIENS C. B. P.	
	LEYSSER (1983) et AGARICUS MUSCARIUS	
Nachlässe	KERSTEN & NOTHNAGEL, P. (NOTHNAGEL, U.)	
	CORDES (RUSSWURM), SAALMANN (JE)	
Exsikkatenwerke	RABENHORST T. 1567 et AGARICUS MUSCARIUS	
Herbarbelege	HBL: BORNMÜLLER et AGARICUS MUSCARIUS	
	Bearbeiter: Richter	

Abb. 2 Beispiel einer Karteikarte für die geplante Checklist, die gegenwärtig als Basis für eine Pilzflora von Sachsen-Anhalt erarbeitet wird

- DÖRFELT, H., TÄGLICH, U. (1992): Rote Liste der Großpilze des Landes Sachsen-Anhalt, 2. Fassung.
- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **1** 24-37
- HEKLAU, H., DÖRFELT, H. (1989): Zur Geschichte der pilzfloristischen Durchforschung der Bezirke Halle und Magdeburg. - Naturschutzarbeit in den Bez. Halle und Magdeburg **26**(1) 8-17
- MEUSEL, H. (1955): Entwurf zu einer Gliederung Mitteleuropas und seiner Umgebung in pflanzengeographische Bezirke. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-Nat. R. **4** 637-642
- KREISEL, H. et al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena
- KREISEL, H. (1985): Die Pilzherbarien in der DDR (II). - Boletus **9** 9-12
- RICHTER, U., DÖRFELT, H. (1989): Ausgestorbene, verschollene und gefährdete Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg. - Naturschutzarbeit in den Bez. Halle und Magdeburg **26** (1) 28-42
- SAUERBIER, W. (1992): Der Landkreis Artern stellt sich vor. - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **29** (1) 6-10
- SAUPE, G. (1989): Pilzkundliche Angaben vom Gebiet der Bezirke Halle und Magdeburg in Fachzeitschriften von 1917 bis 1942. - Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg **26** (1) 18-22
- WEBER, R. (1966): Die geobotanische Stellung und Gliederung des Vogtlandes. - Bericht d. Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker **7** (1965) 108-238

Anschriften der Verfasser:

Dr. H. DÖRFELT, Schwetschkestraße 24, D-06110 Halle (Saale)

U. RICHTER, J.-Quantz-Str. 33, D-06217 Merseburg

U. TÄGLICH, Domstraße 2, D-06217 Merseburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich, Richter Udo, Täglic Ulla

Artikel/Article: [Stand, Methode und Fortgang der Vorarbeiten zu einer „Pilzflora von Sachsen-Anhalt“ 53-58](#)